

22. Forum Frühförderung – Potsdam 9.9.2020

Workshop: WS 3: Komplex – Familienorientierung in neuen Familien -
Lutwin Temmes, Supervisor DGsv, Berlin

Vielfalt von Lebensformen:

- Zwischen 2004 und 2014 sind in der Familienform (*Eltern – Kinder*) in Bezug auf Kernfamilien und Patchwork-Familien der Anteil am Gesamt aller Familien um 8 % gesunken. – Dagegen sind die nicht-ehelichen Lebensgemeinschaften um 18 % gestiegen.
- Der Anteil der Alleinerziehenden im Gesamt ist zwischen 2004 und 2024 um 8 % gestiegen – insgesamt 2,7 Millionen Alleinerziehende
- Etwa 20 000 Kinder leben in sog. Regenbogenfamilien
- Eine weitere Lebensform von Eltern und Kindern sind Mehrgenerationenfamilien
- 2/3 der deutschen Mütter im erwerbsfähigen Alter sind berufstätig – häufig in Teilzeitarbeit (2017)
- Nur 29 % der Mutter gelingt die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gut – 87 % fühlen zunehmenden Druck. Trotzdem streben Mütter und Väter die Parallelität von Erwerbsarbeit und Familienarbeit (Sorge-Arbeit) an.

Herausforderungen für das Familienleben

sind in den vergangenen 20 Jahren zunehmend komplexer geworden.

- Gründe:**
- Veränderungen der Erwerbsbedingungen
 - Veränderungen in den Familienformen
 - Veränderungen in den Geschlechterverhältnissen

Konkret:

- Erosion des konventionellen Ernährermodells durch steigende Bildungs-Chancen
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf: zunehmender Druck auf Alleinerziehende und Zweiverdienerfamilien
- Neue Anforderungen an Familien durch entgrenzte Arbeitsbedingungen
- Polarisierung der Lebenslagen von Familien: die Schere zwischen Arm und Reich hat sich mehr und mehr geöffnet
- Zunahme vielfältiger Lebensformen als Ausdruck von Individualisierung
- Vom beiläufigen Aufwachsen von Kindern zur durchgeplanten Kindheit
- Zunahme von Familien mit Migrationshintergrund
- Schwindende „Passfähigkeit“ von außerfamiliären Infrastrukturen für Familien mit Kindern

Poster mit Grundeinstellungen zu Elternarbeit

Das Beste, was Eltern für ihre Kinder wollen:

- Eltern wollen stolz sein auf ihr Kind
- Eltern wollen einen guten Einfluss auf ihr Kind haben
- Eltern wollen positive Dinge über ihr Kind hören. Sie wollen wissen, was es gut kann
- Eltern wollen eine gute Beziehung zu ihrem Kind haben

Grundannahmen als Leitgedanken für eine Haltung/Einstellung gegenüber den Eltern:

- Eltern wollen immer das Beste für ihr Kind. Sie haben für das, was sie tun und wie sie es tun, immer ihre Gründe.
- Eltern müssen die Zusammenarbeit mit den Fachkräften als hilfreich erleben, damit sie tragfähig und fruchtbar wird. Das gilt aus Sicht der Eltern auch für die Zusammenarbeit der Fachkräfte untereinander.
- Fachkräfte sind dafür verantwortlich, die Kooperationsangebote der Eltern zu erkennen und sie für die Zusammenarbeit zu nutzen.

Befindlichkeiten, die für Eltern belastend im Zusammenhang mit ihrem Kind sind:

- Schuldgefühle
- Angst vor Vorwürfen
- Erfahrungen mit Fachleuten
- Befürchtungen

Erarbeitete Ergebnisse des Workshops

- durchgetakteter Kinderalltag, dabei ist „weniger oft mehr“
- Individualisierung birgt oft die Gefahr der Beliebigkeit, der Strukturlosigkeit/Regellosigkeit
- FF kann durch Fragen helfen, Stress und Doppelbelastungen (Familie + Beruf) wahrzunehmen und gegeben falls abzubauen, beziehungsweise auf Veränderungen diesbezüglich zu entwickeln
- FF muss flexibel sein hinsichtlich der Berufstätigkeit von Eltern, z.B. Elterngespräche zu Hause nach Arbeitsschluss
- „Corona“ als Chance zur Aktivierung der Elternverantwortung und des Familienlebens
- Bei Migrantenfamilien sich um Sprachmittler bemühen, u.U. aus dem privaten Umkreis der Familie
- Moderne Familien sind manchmal anstrengend, weil sie meinen, „alles besser“ zu wissen (vermeintliches Wissen oft durch Internet-Recherchen)
- Kulturelle Unterschiede beachten und akzeptieren